

Vorlesungsverzeichnis 2016 – 2017

LESSING HOCHSCHULE ZU BERLIN



Und kein bisschen heiser: Professor Günther Bien zum Achtzigsten!

Lieber Günther,

als Student im Aristoteles-Seminar meines Doktorvaters Wilhelm Hennis an der Universität Freiburg hörte ich zum ersten Mal den Namen „Bien“. Wie eine edle Weinmarke wurde er uns verkündet: „Lest Aristoteles‘ ‚Politik‘ im Original – und wer damit nicht klar kommt, liest Günther Biens Aristoteles-Buch, ein besseres hätte Aristoteles über sich und sein Werk sich nicht wünschen können!“

Ich gestehe – ich habe damals gleich die „Abkürzung“ genommen und mir die Brücke zu Aristoteles von Günther Bien errichten lassen. Ich habe diesen nicht ganz lupenrein professionellen Aristoteles-Zugang, den man normalerweise keinem Studenten empfiehlt, nie bereut. Niemand hat mir Aristoteles näher gebracht – auch später nicht Jürgen Werner oder Hannah Arendt und wie sie alle heißen ...

Und noch eine solche „Wohltat“, die ich – ohne dass er es bis heute selbst weiß! – meinem späteren Freund Günther Bien danke – den Kontakt zum Verleger meines ersten Buches. Als ich mir nämlich seinerzeit auf die Schnelle bei „Alber“ im Hause Herder auf kürzestem Dienstweg Günther Biens „opus magnum“, eben besagtes Aristoteles-Buch, besorgte, lernte ich Dr. Wewel kennen, den luziden und stets hilfsbereiten Lektor des Alber-Verlages, der in der Folge dieses Erstkontaktes wenig später meinen wissenschaftlichen Erstling, die Doktorarbeit, publizierte.

Und seither stehen sie, Seit an Seit, bis heute einträchtig nebeneinander auf meinem Bücherbord: mein in grünblau gebundener Erstling und Günther Biens‘ für die Aristoteles-Rezeption nicht nur hierzulande nicht wegzudenkendes Standardwerk „Die Grundlegung der politischen Philosophie bei Aristoteles“.

Warum fällst unvermeidlich Du mir ein, lieber Günther, wenn ich in der Sportchau meine – längst in nostalgische Unschärfe gehüllte – Lieblingsmannschaft, die „Fohlen-Elf“ der Gladbacher Borussia sehe? Richtig, weil ich seit 2002, seit Du zur Berliner Lessing Hochschule gestoßen bist und bei uns als Prorektor wirkst, weiß, dass Du in Mönchengladbach 1936 das Licht der Welt erblickt und ebenda Deine Kindheits- und Pennälerjahre verbracht hast! So bist Du, neben Günther Netzer und Hennes Weisweiler, für mich der einzige halbwegs „echte“ Gladbacher, den ich namhaft machen kann.

Eigentlich hattest Du schon während Deiner Gladbacher Gymnasialzeit die Bestimmung für Deine spätere Orientierung in der Welt der Wissenschaft gefunden:

---

die Philosophie und jene Sprachwelten, denen sie sich vor allen anderen dankt und die sie von Grund auf prägen – das Griechische und das Lateinische; jene „alten“, immer mal wieder für „tot“ erklärten Sprachen, mit deren formidabler Kenntnis Du unsere Lessing Hochschule über viele Jahre bereichert hast.

Neben der Philosophie und der klassischen Philologie aber hattest Du Dir schon mit Deinem dritten Studienfach, der Soziologie, jene Option eröffnet, die es Dir ermöglichte, sozusagen neben und nach der „klassischen“ Spur Deines akademischen Wirkens auf dem Stuttgarter Lehrstuhl für Philosophie und dem Amt des Direktors am dortigen Institut für Philosophie, Pädagogik und Psychologie, noch ganz andere Themenfelder zu erobern und Dich auch auf den zeitgenössischen Debattenbühnen zu Wort zu melden. Ich denke vor allem an Deine – gern auch mit hauseigener Lyrik und Poesie gewürzten – Beiträge zur Glücks- und Aufrichtigkeitsforschung („Theorie der Lüge“), wie auch an Deine Arbeiten und Vorträge zum Wandel des neuzeitlichen Naturverständnisses.

Als Rektor der Lessing Hochschule darf ich nicht nur altruistisch sein: Selbstverständlich wünschen wir Dir noch viele gesunde Jahre, verbunden mit einem herzlichen „Dankeschön!“ für bereits Geleistetes! Aber eben so sehr wünsche ich mir, dass Du uns an der Hochschule mit Deinem von Wissenschaft und Lebenserfahrung reich gemachten Rat und – wann immer Dir darum ist – auch mit Vortragstagen noch lange zur Seite stehst.

Bernd Guggenberger

*Professor Günther Bien*



*„Bettina presente“*

*Die Nachricht, die ich eben, bei der Endredaktion des Programmverzeichnisses bekomme, erschüttert alle mit der Lessing Hochschule enger Vertrauten zutiefst: Bettina Marquardt ist nicht mehr bei uns. Sie verstarb am Ende der ersten Maiwoche diesen Jahres.*

*Vor weniger als einem halben Jahr noch hatte sie uns als Mitglied von „anima inventrix berlin“, zusammen mit ihrem Ehemann Christian Knudsen und Thilo Thomas Krigar, auf unserer Weihnachtsfeier mit ihren musikalischen Darbietungen überrascht und erfreut. „Phaeton: Zwischen Himmel und Erde – Metamorphosen eines mächtigen Traums“ lautete der Titel dieser „musikalischen Erzählung“.*

*„Bettina presente“ – das ist für uns alle, die Dich kannten und mochten, ein gern gegebenes und bleibendes Versprechen, für dessen Einhaltung sich nicht Pflicht und Gewissen zuvorderst verbürgen, sondern Zuneigung und tief empfundene Sympathie.*

Bettina Marquardt

In Berlin geboren und aufgewachsen studierte sie Viola an der Hochschule der Künste zu Berlin bei Charlotte Hampe und Stefano Passagio sowie an der Musikhochschule Rheinland bei Hariolf Schlichtig. Sie war langjähriges Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie.

Ihren Personalstil entwickelte sie in Meisterkursen bei Sandor Vegh und in verschiedensten kammermusikalischen Formationen. Sie war mehrere Jahre am Conservatorio del Tolima in Kolumbien tätig und bereiste als Solistin viele Länder Lateinamerikas.

Bettina Marquardt lebte als freischaffende Musikerin in Berlin und war Mitglied der Pythagoras Strings, des SIRIUS-Kammerensembles, des Ensembles „anima inventrix berlin“ und des Ensembles „viola fouriosa berlin“.

